

Predigt: Eph.5,1-2(3-7)8-9 (Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

Sonntag: Okuli (Meine Augen sehen stets auf dem HERRN. Ps.25,15), 07.03.2021
Wochenspruch: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ (Lk.9,62)
Lesung: Lk.9,57-62 Vom Ernst der Nachfolge
Wochenpsalm: Psalm 25 / EG 713

Lied: 391,1+2 Jesu geh voran ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Epheser 5,1-2(3-7)8-9

5,1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. 4 Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. 5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. 6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Leben als Kinder im Lichte Gottes

Liebe Gemeinde,

in Mitten der Passionszeit scheint in unserem heutigen Predigttext schon das Licht von Ostern zu uns und will uns durch diese Woche begleiten und uns den Weg leuchten. Ich freue mich darüber, weil es noch einmal deutlich macht, was der Sinn der Passionszeit ist. In Vers 8 heißt es: „**Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; ...**“ Das heißt für mich, dass für uns Christen die Passionszeit nicht eine Zeit ist, in der wir mit traurigen und ernsten Gesichtern unseren Alltag bestreiten, sondern für uns, die wir nach Ostern leben, scheint dieses Licht schon jetzt.

Gewiss, wir gedenken des Leidens und Sterbens Jesu. Viele von uns fasten oder verzichten auf etwas, was ihnen lieb ist, um so noch einmal neu und bewusst das zu betrachten, was Christus für uns ist und getan hat.

Das Betrachten des Leidens und Sterbens Jesu zeigt uns zugleich den Grund, warum Jesus diesen Weg gegangen ist: Um uns aus der Finsternis in sein Licht der Liebe zu führen (vgl. V.8).

Was hat es damit auf sich, wenn Jesus uns aus der Finsternis zum Licht führt? Mir kommt eine Erfahrung in den Sinn, die das wunderbar veranschaulicht.

Als ich ein Kind war habe ich oft für meine Oma die Briketts aus dem Keller geholt. Sie waren in der Ecke eines Seitenkellers, der nur spärlich mit Licht ausgeleuchtet war. Ich musste die schwarzen Briketts im Dunklen ertasten und in den Eimer legen. Zuweilen hörte ich Geräusche – war es eine Maus? Sehen konnte ich nichts. Es war manchmal unheimlich und ich war dann froh, wenn der Eimer voll war und ich wieder aus dem dunklen Kohlenkeller dorthin gehen konnte, wo das Licht brannte. Licht beruhigt und die Angst war fort! Das war die Auswirkung des Lichts.

Neben den positiven Auswirkungen des Lichtes sah ich aber auch das andere: die schwarzen Hände, der Staub und die Spinnweben an der Hose. Durch das Licht, das mir die Angst vor dem Unsichtbaren im dunklen Keller nahm, konnte ich nun aber auch all meinen Dreck sehen. Es ist ein und dasselbe Licht.

Diese Erfahrung als Kind im dunklen Kohlenkeller ist ein wunderbares Bild für das, was Paulus an die christliche Gemeinde in Ephesus schreibt. Er fordert sie auf: Lebt als Kinder des Lichtes (V.8). Als die Kinder, die aus der „Finsternis“ zum „Licht unseres Herrn“ Jesus Christus geführt worden sind (V.8).

Es hat Folgen, wenn man im Licht steht, so wie ich damals nach dem Kohlenkeller. Dann habe ich erst einmal den Dreck und die Spinnweben von meinen Kleidern abgewischt und die Hausschuhe durch festes Auftreten vom Staub befreit. Später habe ich mir dann noch die Hände gewaschen. All das ist selbstverständlich – bei Licht betrachtet!

So ist es auch mit dem Licht Jesu, zu dem wir als Christen hingeführt werden. Davor waren wir im Finsternen. Wir sahen unseren Dreck nicht, wir hatten Angst, es ist unheimlich – so wie im dunklen Kohlenkeller. Christus hat uns herausgeführt. In seinem Licht haben wir keine Angst mehr. Wir sehen die wunderbaren Farben, die das Leben ausmachen.

Das ist so, wie wir es jetzt erleben, wenn der Frühling kommt und die ersten Blumen hervorsprossen. Die Krokusse in den unterschiedlichen Farben, die uns beglücken. Licht verändert die Natur und auch uns.

Jesu Licht nimmt uns die Angst, gibt uns Orientierung und zugleich zeigt es unseren Dreck, der an uns ist. Das beschreibt Paulus mit den Worten „ihr wart früher in Finsternis“ (V.8). Finsternis ist das, was in den Versen 3-7 beschrieben wird: „Unzucht“, „schändliches Tun“ und „Habgier“ oder „nährisches und loses Gerede“. In der BasisBibel, einer neueren

Übersetzung in unser heutiges Deutsch, wird es so ausgedrückt: **„Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen.“**

All das, so schreibt Paulus, tun Christen nicht! Wer vom Licht Christi erleuchtet ist, der legt ab, was soeben genannt worden ist. Das ist die verändernde Kraft des Lichtes Christi, die Liebe, die aufdeckt und uns verändert.

Aber so wie das Licht damals als Kind im Kohlenkeller, das mich nicht automatisch sauber gemacht hat, sondern mir ermöglichte, den Dreck an mir zu sehen, so ist das Licht Jesu auch für mich als Christ. Das Licht Christi deckt auf! Das ist nicht immer angenehm. Manchmal ist man erschrocken über sich selbst.

Das Licht Christi bewahrt uns davor, den Dreck schön zu reden, der an uns haftet. Wir sehen, wie hässlich Dreck ist und wie ekelhaft die alten Spinnweben sind. Da gibt es nichts zu beschönigen.

Der große Unterschied zur Kellerlampe und dem Licht Christi ist: Die Kellerlampe deckt schonungslos auf – ohne Gnade zeigt sie uns, wie dreckig wir sind! Licht Christi zeigt uns wie dreckig wir sind und zugleich auch wie sehr er uns liebt. Es ist wichtig, dass wir im Lichte Christi beides sehen: Unseren Dreck und die Liebe Christi zu uns.

Das schreibt Paulus gleich am Anfang unserer Predigt, damit wir es nicht vergessen: **„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“** (V.1)

Mit diesem Wort wird nun der Sinn der Passionszeit deutlich. Wir schauen auf Christus, denn an ihm sehen wir die Liebe Gottes zu uns. Was Jesus sagt, was er tut, wie er mit den Menschen umgeht, darin sehen wir die Liebe Gottes. Dem sollen wir nacheifern. Nichts anderes heißt Christsein: Christus nachfolgen.

Dass wir ihm nachfolgen können hat seinen Grund darin, dass er uns frei gemacht hat von der Macht der Finsternis, so wie von der Finsternis, die ich eben ein wenig anschaulich gemacht habe durch das Beispiel von mir damals als Kind im dunklen Kohlenkeller.

Die Finsternis die Paulus meint ist freilich eine andere und schwerwiegendere Finsternis, wie sich in den Auflistungen der Verse 3-7 zeigt: Unzucht, falsches und böses Gerede, Lügen, Habsucht und vieles mehr. Es sind alles Verhaltensweisen, die meinem Leben nicht förderlich sind und die anderen das Leben verderben. Es sind Kräfte und Taten, die dem Leben entgegenstehen und anderen Schaden zufügen um des eigenen Vorteils willen. Das fällt auf unser eigenes Leben zurück.

Christus nachzuahmen hat andere Früchte (V.9). Paulus zählt sie in Vers 9 auf: **„Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“**

Das Gedenken in der Passionszeit erschöpft sich also nicht darin, dass ich Jesu Leidensweg betrachte sondern bewirkt, dass ich in seinem Licht mich erkenne und mich verwandeln lasse von einem Kind der Finsternis zu einem Kind des Lichtes. Ich werde also verändert, so dass mein Leben bestimmt wird von Gottes Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Das Nachahmen kennen wir von unseren Kindern, besonders im Alter von drei bis vier Jahren wollen sie ihren Eltern alles nachmachen. Sie möchten dann den Beruf des Vaters oder der Mutter lernen. Vater und Mutter sind dann das große Vorbild.

Ich erinnere mich noch, als wir in Russland in der Dreizimmerwohnung lebten. Lukas sah mich arbeiten am Schreibtisch im Wohnzimmer. Plötzlich holte er sich sein kleines Tischchen und seinen Stuhl und stellte beides neben meinen Schreibtisch. Als dann Elnara ihn fragte, was er denn da mache, antwortete er: „Arbeiten!“ Er wollte genauso arbeiten wie der Papa.

Das meint Paulus wenn er sagt, dass wir als Kinder des Lichtes Christus nachahmen sollen. Wir sollen das tun, was er getan hat. Er traut es den Gemeindegliedern in Ephesus zu, dass sie das können. Dabei ist es wichtig, dass wir Christus immer mehr kennenlernen. Dazu dienen die Passionswochen. Sie laden dazu ein, die Evangelien zu lesen und zu sehen, wie er mit Menschen umgeht, was er zu ihnen sagt und was er tut.

Passionszeit ist also eine besondere Zeit um auf Christus zu schauen und von ihm zu lernen. Und in dem wir auf ihn schauen, sehen wir uns in seinem Licht. Ein Licht, das uns heilen kann und unser Leben verändert.

Dazu lädt uns dieser Sonntag mit dem Namen Okuli ein. „Okuli“ ist die Zusammenfassung des Psalmwortes aus Ps. 25,15, wo es heißt: **„Meine Augen sehen stets auf den HERRN.“**

Passionszeit ist die besondere Zeit um auf den Herrn zu schauen und wahrzunehmen wer wir sind. Wir brauchen dabei nicht wegzusehen. Wo Schatten und Finsternis unser Leben betrübt, sind wir ermutigt, es im Gebet Jesus anzuvertrauen, damit er die Finsternis, die uns quält hinwegnimmt und uns zugleich Kraft gibt, unser Leben zu verändern.

Gott segne Ihre Passionszeit. Nehmen Sie sich Zeit für das Gebet und lesen Sie im Wort Gottes. Üben Sie ein, auf Christus zu schauen. Das verändert unser Leben. Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit wird dann mehr und mehr unser Leben bestimmen.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen und auch mir selbst. Gerade auch jetzt in dieser besonderen Zeit der Pandemie. Auch diese Zeit kann Christus uns zum Segen verwandeln.

Und der Friede Gottes, der höher ist all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 390,1+2 Erneure uns, o ewiges Licht ...